

Ein tiefgreifender Wandlungsprozeß im Leben des Dorfes Knau und seiner Bürger

Die Gemeinde Knau liegt im Kreis Pößneck - im „Oberland“. „Oberland“ - das war bis 1945 Synonym für Rückständigkeit und Armut. Wie in 40 Jahren DDR aus Knau ein sozialistisches Dorf wurde - schön und produktiv -, daran erinnern sich vor dem Staatsfeiertag die Genossen.

Knau gehört zum Gebiet der Plothener Seenplatte. Die Fischerei spielt hier schon eh und je eine Rolle. Gerhard Klee, Jahrgang 1925, erzählt: „Der Neubeginn war bescheiden. Mit einer Handvoll Leute wurde die Fischerei nebenbei betrieben. Als der Aufbau einer großzügigen Fischwirtschaft 1952 begann, da war das zugleich mein erster Parteauftrag. Schrittweise zogen moderne Technik und Technologien ein, das Leben der Fischer wurde besser. Produzierten wir im VEB Binnenfischerei vor 30 Jahren 32 Tonnen Satz- und Speisekarpfen, so sind es heute unter anderem 1 400 Tonnen Satz- und Speisekarpfen bzw. -forellen, 366 Tonnen Mastenten und 106 Tonnen Broiler.“

Und gute Arbeit zahlt sich auch aus in unserem Dorf. Vor 1945, als sich Gerhard Klee als Landarbeiter beim Kleinbauern verdingte, erhielt er dafür 17 Pfennige plus Naturalien im Wert von 3 Pfennigen je Stunde. 1952 als junger Teichwirtschaftler waren es im Monat 250 Mark. Heute beträgt der jährliche Durchschnittslohn eines Binnenfischers 11000 Mark und der Prämienfonds je Werkstätigen 1 000 Mark. Fast alle der 100 Fischer haben einen Facharbeiter-, 5 davon einen Hochschul-, 13 einen Fachschul- und 6 einen Meisterabschluß.

Ähnlich entwickelte sich die Tierproduktion. Traudel Reichel, Jahrgang 1944, ehrenamtlicher Parteisekre-

tär in der LPG (T), berichtet: „Die Bodenreform hatte den Bauern Land und Vieh gegeben, doch war der Bauer und seine Familie oft Knecht auf dem eigenen Feld und im Stall. Deshalb waren meine Eltern 1958 dabei, als die LPG Typ I gebildet wurde. Wie habe ich mich gefreut, als ich für die Geburt meines ersten Kindes 250 Mark und beim dritten sogar ein Babyjahr erhielt. Mein Studium mußte ich wegen der 4 Kinder abbrechen. Dann half mir die LPG mit einem Kindergartenplatz. In der Frauensonderklasse packte ich meinen Agraringenieur, wurde Produktionsleiter und zum Parteisekretär gewählt. Eine Frau als Leiter - davon hätte meine Mutter noch nicht einmal zu träumen gewagt.“

Überall stete Leistungsentwicklung

Andreas Röder, Vorsitzender der LPG (T) und des Kooperationsrates „Oberland“, denkt an den bewegten Entwicklungsprozeß sozialistischer Produktionsverhältnisse und ergänzt: „Durch die Kooperation ist es uns gelungen, daß Tier- und Pflanzenproduzenten ihrer gemeinsamen Verantwortung in den großen Produktionseinheiten effektiv gerecht werden.“ Er belegt es mit Ergebnissen: Die GE-Produktion je Hektar landwirtschaftlicher Nutzfläche lag 1988 bei 60,3 Tonnen. Es wurden ein Kart off ellagerhaus, ein Werkstattkomplex, 5 Lagerhallen, ein Rübenlager mit Waschanlage und Aufbereitung geschaffen. In der Tierproduktion sind eine 1 000er Milchviehanlage, die 1 000er Bullenmastanlage und 4 weitere Ställe entstanden. Eine ebenso dynamische Leistungs- und Effektivitätsentwicklung gab es

Leserbriefe

Aufmerksamkeit für das Parteilehrjahr

Die Leitung unserer Grundorganisation im VEB Schweinezucht und -mast Haßleben widmet der Durchführung eines niveauvollen Parteilehrjahres große Aufmerksamkeit. Im Kampfprogramm wurde die Aufgabe gestellt, die Genossen durch ein interessantes Parteilehrjahr dabei zu unterstützen, in den 48 Arbeitskollektiven mit guten Argumenten und parteilichem Auftreten noch wirksamer zu werden.

* Unser Betrieb ist ein zuverlässi-

ger Partner der Volkswirtschaft bei der Sicherung einer stabilen Versorgung der Bevölkerung mit Schweinefleisch geworden. Das Parteilehrjahr hat daran Anteil. Es findet innerhalb der APO in 7 Zirkeln statt.

Eine Hauptaufgabe für die Gestaltung eines interessanten Parteilehrjahres ist die langfristige Auswahl und Qualifizierung unserer 7 Propagandisten. In Abstimmung mit der Leitung des Betriebes ist es uns gelungen, Genos-

sen für diese Funktion zu gewinnen, die beispielgebend in der täglichen Arbeit sind, ein gutes politisches Wissen haben und auch in der Lage sind, ihr Wissen weiter zu vermitteln.

Alle Propagandisten arbeiten auf der Grundlage eines persönlichen Planes, der in einer APO-Versammlung vor dem ersten Zirkelabend erläutert wird. In diesem Plan ist auch festgelegt, welche Genossen an welchem Zirkelabend mit Kurzvorträgen die Diskussionen bereichern. Diese Methode intensiviert das Selbststudium und übt die Fähigkeit der